

Vom Zeitalter der Katastrophe zur Phase der Hoffnung: Warum ein freies Palästina für die Welt wichtig ist

Ilan Pappé, palestinechronicle.com, 02.02.26

Dieser Artikel wurde am Internationalen Holocaust-Gedenktage geschrieben. Meine Eltern, deutsche Juden, verloren Familienmitglieder in diesem schrecklichen Kapitel des Völkermords durch die Nazis. Aus dieser Perspektive empfand ich Tony Blairs Initiative zur Einführung dieses Datums als eine hinterhältige und unehrliche Methode, die zionistische Manipulation der Holocaust-Gedenkkultur zu unterstützen.

„Der Zionismus ist in den Traditionen des europäischen Imperialismus verwurzelt. Diese Tatsache allein reicht aus, um eindringlich vor den Folgen der rücksichtslosen kolonialen Ambitionen des Zionismus in Palästina zu warnen.“

John Rose

Interessanterweise wird dieser Tag im Staat Israel wenig beachtet, abgesehen von der ständigen Behauptung, dass die Ablehnung des Völkermords an den Palästinensern eine neue Form des Antisemitismus sei.

Der Staat Israel bevorzugt einen Gedenktag, den es ausschließlich selbst kontrolliert und der die doppelte Botschaft vermittelt, dass der Zionismus die einzige Garantie gegen einen weiteren Holocaust und dass die Palästinenser und ihre Verbündeten die neuen Nazis seien, die die westliche Zivilisation bedrohen würden.

Darüber hinaus weigert sich die israelische Führung, den Holocaust zu universalisieren, und behauptet, er könne nicht mit früheren und späteren Völkermorden verglichen werden.

Heute jedoch bieten antizionistische Juden auf der ganzen Welt eine alternative jüdische Erinnerung an den Holocaust. Sie gedenken aller Völkermorde und weisen mutig auf einen viel weiteren Zusammenhang hin, in dem Massenmorde an jeder Gruppe in der modernen Geschichte diskutiert werden sollten. Sie bestehen darauf, dass alle Völkermorde als gleichermaßen entscheidend für ein besseres Verständnis der von Menschen verursachten Katastrophen analysiert werden sollten, die die Welt paradoxerweise im Zeitalter der Aufklärung, der

Modernisierung und des Fortschritts heimgesucht haben – dem Zeitalter, in dem wir noch immer leben.

Holocaust-Erinnerung, Zionismus und das Zeitalter der Katastrophe

Die jüngste Gewalttätigkeit des Westens und seiner Verbündeten, die sich nun von den Killing Fields in Gaza bis zu den amerikanischen Drohungen gegen Venezuela und Kuba ausbreitet, erinnert an Eric Hobsbawms bahnbrechendes Buch „Das Zeitalter der Extreme: Das kurze zwanzigste Jahrhundert (1914–1991)“.

Dieses Buch beginnt mit dem Zeitalter der Katastrophe (1914–1945) und endet mit einer sehr pessimistischen Sicht auf die Fähigkeit der Welt, sich aus den schrecklichen Jahren der Katastrophe zu befreien, die vom Westen herbeigeführt wurden und vor allem im Westen wütheten.

Hobsbawm schloss sein Buch mit folgender Warnung:

„Wenn die Menschheit eine greifbare Zukunft haben soll, dann kann dies nicht durch eine Verlängerung der Vergangenheit oder der Gegenwart geschehen. Wenn wir versuchen, das dritte Jahrtausend auf dieser Grundlage aufzubauen, werden wir scheitern. Und der Preis des Scheiterns, also die Alternative zu einer veränderten Gesellschaft, ist Dunkelheit (585).“

Wenn das Zeitalter der Katastrophen tatsächlich weltweit oder in Palästina wiederkehrt, wird sich Hobsbawms Pessimismus bewahrheiten, und „der Preis des Scheiterns“, wie er es nennt, wird von den Palästinensern bezahlt werden.

Nur in einer sehr kurzen Anmerkung erwähnt Hobsbawm den Zionismus als eines der extremen Phänomene dieser Zeit. Das schlimmste Phänomen dieser Zeit war der Nationalsozialismus. Jüdische Aktivisten wie der verstorbene John Rose wiesen darauf hin, dass der Zionismus ebenso wie der Nationalsozialismus in einer Zeit der Extreme entstanden war.

Rose schrieb:

„Der Zionismus ist nicht dasselbe wie der Nationalsozialismus. Er hatte keine Vernichtungsabsichten im Kern, obwohl, wie wir sehen werden, der Zionismus zu Ausbrüchen von Völkermord fähig war und ist. Aber der Zionismus ist in den Traditionen des europäischen Imperialismus verwurzelt. Diese Tatsache allein reicht aus, um eindringlich vor den Folgen der rücksichtslosen kolonialen Ambitionen des Zionismus in Palästina zu warnen.“

Betrachtet man den Zionismus als ein Produkt des Zeitalters der Katastrophe, so zeigt sich, dass der Zionismus nicht etwa ein Allheilmittel für dieses Zeitalter ist, sondern vielmehr ein Produkt desselben – eines, das das kurze 20. Jahrhundert so gewalttätig gemacht hat.

Aber es ist noch viel mehr als das. Der Zionismus exportierte das Zeitalter der Katastrophe nach Palästina und störte damit einen ganz anderen Verlauf, der sich dort zur gleichen Zeit abspielte. Als die Katastrophe in Europa endete, begann sie sich in Palästina zu entfalten.

Palästina: Eine importierte Katastrophe

Bis zur Nakba von 1948 erlebte die palästinensische Gesellschaft tatsächlich eine Zeit der Hoffnung und des Wohlstands. In den Städten Palästinas entstand eine neue berufliche Elite, die den Einfluss arabisch-osmanischer Notabeln ausglich. In ländlichen Gebieten entstanden trotz einer feindseligen britischen Kolonialpolitik neue Schulen, die von den Dorfbewohnern selbst gebaut und finanziert wurden, während alte Fehden nach den unruhigen Jahren der Revolte von 1936 beigelegt wurden.

Trotz eines britischen Verbots der Gründung einer palästinensischen Universität (während die zionistische Gemeinschaft zwei Universitäten eröffnen durfte) konnten gebildete junge Palästinenser ihre akademische Laufbahn in Beirut, Kairo und anderen Städten fortsetzen. Sie hofften, dass das westliche Zeitalter der Katastrophe an ihnen vorbeigehen würde – doch dann kam die Nakba, eine Katastrophe, die aus der Ideologie und Praxis des westlichen Zeitalters der Katastrophe hervorgegangen war.

Die Unterbrechung dieses positiven Sprungs nach vorne lässt sich am besten anhand der demografischen Katastrophen veranschaulichen. Eine lokale, überwiegend pastorale und ländliche Gesellschaft musste einen Zustrom von Flüchtlingen ohne institutionelle Hilfe oder angemessene Infrastruktur ertragen.

Kleine Städte im gesamten historischen Palästina mussten innerhalb weniger Monate Flüchtlinge aufnehmen, deren Zahl doppelt so hoch war wie ihre ursprüngliche Einwohnerzahl, in einigen Fällen sogar dreimal so hoch. Ohne angemessene Infrastruktur wurde eine seit Jahrhunderten in ihrer Heimat verwurzelte Gesellschaft in einer Zeit ethnischer Säuberungen mit einem Zustrom von Flüchtlingen überschwemmt. Der Westen und Norden des Gazastreifens erleben dies derzeit in einer Situation, die noch weitaus schlimmer ist als die von 1948, wenn das überhaupt möglich ist.

Man stelle sich vor, wie 1948 innerhalb weniger Tage die 80.000 Einwohner des Gazastreifens 200.000 Flüchtlinge aufnehmen und versorgen mussten, ohne Hilfe von Regierung oder Institutionen, und wie die 400.000 Menschen in der Westbank innerhalb weniger Monate weitere 300.000 Flüchtlinge aufnahmen, während noch immer Chaos herrschte und es keine echte Regierung gab. All diesen Flüchtlingen wurden vom Staat Israel sämtliche Besitztümer geraubt, und sie kamen mit nichts in diesen beiden Gebieten an.

Das war der Zeitpunkt, als das Zeitalter der Katastrophe, das von der zionistischen Bewegung importiert worden war, die Küsten Palästinas erreichte. Es dauerte eine Weile, bis die Palästinenser begriffen, was Europa in ihre Heimat exportiert hatte. Sie verschlossen ihre Häuser nicht vor den ersten armen Zionisten, die 1882 ankamen, und sie kämpften auch nicht gegen die Briten, als diese Palästina besetzten.

Palästina und die Aussicht auf ein Zeitalter der Hoffnung

In all ihren Verhandlungen, zunächst mit den Briten und später mit der internationalen Gemeinschaft, forderte die palästinensische Führung zwei Grundsätze ein, die der Welt helfen sollten, sich aus dem Zeitalter der Katastrophe zu befreien: Demokratie und Selbstbestimmung. Beide wurden den Palästinensern von den Briten und später durch die pro-zionistische Politik der UNO verwehrt.

Erst sehr spät, als die Enteignung von Land und Arbeitsplätzen weit fortgeschritten war, reagierten die Palästinenser mit Gewalt. Dennoch teilten sie weiterhin die Hoffnung der Welt nach 1945 auf eine neue Ära des Friedens und des Wohlstands in einer globalen Ordnung, die dem Kolonialismus und der Verletzung der Grundrechte der kolonialisierten Völker ein Ende setzen würde.

Aber der Westen konsultierte die kolonialisierte Welt nicht, als er am Ende des Mandats einseitig über das Schicksal Palästinas entschied. Palästina war nicht der einzige Ort, der in der Zeit nach 1945 verraten wurde. Die Kolonialreiche, sowie das neue amerikanische Imperium klammerten sich gewalttätig an alte und neue Besitztümer und töteten Menschen massenhaft, um ihre wirtschaftliche und strategische Vorherrschaft aufrechtzuerhalten.

Um heute aus dem Zeitalter der Extreme herauszukommen, reicht es nicht aus, wie es der Westen gerne hätte, islamistische Extremistengruppen oder Schurkenstaaten im globalen Süden zu bekämpfen. Viel dringender ist es, sich mit den Ursachen auseinanderzusetzen, die das Entstehen solcher Organisationen und Staaten ermöglicht haben, die eher Symptome als Ursachen des gegenwärtigen und neuen Zeitalters der Katastrophe sind.

Eine dieser Ursachen – keineswegs die einzige, aber eine wichtige – ist die Immunität des Westens gegenüber dem zionistischen Projekt, das das europäische Zeitalter der Katastrophe nach Palästina gebracht und bis heute fortgesetzt hat.

Ein demokratisches, freies Palästina ist der einzige Weg, um die Gefahr zu vermeiden, die Hobsbawm in den Schlussworten seines bahnbrechenden Werks so treffend erkannt hat. Dies erfordert ein neues Verständnis dafür, woher dieses Zeitalter stammt und wo wirksame Gegenmittel zu finden sind.

Es würde eine Kette beenden, die mit dem Völkermord an Millionen Menschen durch den westlichen Kolonialismus und Imperialismus begann, der den Völkermord an Millionen Europäern, darunter sechs Millionen Juden, hervorbrachte und den Völkermord als politisches Instrument in vielen Teilen der Welt, darunter Palästina, verbreitete.

Eine andere Welt muss nicht unbedingt aus Palästina hervorgehen, aber seine Heiligkeit für alle drei großen Religionen zeigt, dass dieser Ort etwas ganz Besonderes ist – etwas, das mit dem Übergriff der europäischen Katastrophe und der Extreme auf seinen Boden verloren gegangen ist.

Ein befreites Palästina wird den Beginn eines neuen Zeitalters markieren; andernfalls wird das Zeitalter der Extreme und Katastrophen weiterbestehen und wirtschaftliche, ökologische und nukleare Holocausts mit sich bringen.

Ein Zeitalter der Hoffnung, das in Palästina beginnt, würde die Welt zu einem besseren Ort machen – eine Vorstellung, die von den Millionen Menschen, die täglich weltweit für Palästina demonstrieren, voll und ganz verstanden wird.

Ilan Pappé ist Professor an der Universität Exeter. Zuvor war er Professor für Politikwissenschaft an der Universität Haifa. Er ist Autor der Werke „Die ethnische Säuberung Palästinas“, „Der moderne Nahe Osten“, „Eine Geschichte des modernen Palästina: Ein Land, zwei Völker“ und „Zehn Mythen über Israel“. Zusammen mit Ramzy Baroud ist er Mitherausgeber von „Our Vision for Liberation“ (Unsere Vision für die Befreiung). Pappé gilt als einer der israelischen „neuen Historiker“, die seit der Veröffentlichung relevanter britischer und israelischer Regierungsdokumente Anfang der 1980er Jahre die Geschichte der Gründung des Staates Israel im Jahr 1948 neu schreiben. Er hat diesen Artikel für The Palestine Chronicle verfasst.

Quelle: <https://www.palestinechronicle.com/from-the-age-of-catastrophe-to-the-age-of-hope-why-a-free-palestine-matters-to-the-world-2/>

Übersetzung Pako – palaestinakomitee-stuttgart.de